

NATACHA NISIC

Seit 1994 arbeitet die französische Künstlerin Natacha Nisic (*1967) am „Catalogue de gestes“, einem umfangreichen Projekt, das zwischen Film und bildender Kunst oszilliert: Mit der Super-8-Kamera gedrehte Aufnahmen von Händen, die dabei sind, eine bestimmte Tätigkeit oder Bewegung auszuführen, bilden eine kontinuierlich anwachsende filmische Sammlung von Handbewegungen, den „Catalogue de gestes“. Die jeweils zu einer Schleife (*loop*) geschnittenen Filmsequenzen bestehen aus der wiederholten Vorführung einer einzigen Handbewegung. Für die Präsentation des filmischen *work in progress* hat Natacha Nisic unterschiedliche Formen entwickelt: Je nach Ausstellungskontext wird das auf DVD übertragene Filmmaterial als einkanalige Projektion oder als mehrkanalige Filminstallation gezeigt. Während Einkanalpräsentationen aus der Zusammenstellung mehrerer nacheinander folgenden Handbewegungen bestehen, sind bei räumlichen Installationen mit mehreren Projektionen unterschiedliche Hand-Sequenzen simultan auf bis zu sechs wandfüllenden Leinwänden zu sehen. Jede Präsentation korrespondiert lediglich mit einigen Seiten des Katalogs, denn zur Aufführung kommt jeweils eine von der Künstlerin getroffene Auswahl aus der nie komplett zu sehenden Sammlung. Diese fragmentarische Darbietung des „Catalogue de gestes“ ist ein wesentlicher konzeptueller Bestandteil der Arbeit: Intendiert ist kein abgeschlossenes Objekt sondern ein offenes Ensemble.

Die Close Up-Aufnahmen von unterschiedlichen Händen in Aktion erfahren durch die immer gleiche frontale Kameraeinstellung und den meist einheitlich schwarz gehaltenen Hintergrund eine formale Vereinheitlichung. Die gefilmten Gesten sind Module einer Sammlung, deren Teile jeweils aus einem größeren Kontext heraus präpariert worden sind: die langsam und konzentriert ausgeführten Handlungen - das Schälen einer Frucht, das Feilen eines Fingernagels, das Zupfen am Blatt einer Pflanze oder das simple Streichen, Kneten und Reiben der Hände - sind willkürlich jeglichen räumlichen, leiblichen oder handlungslogischen Kontextes enthoben. Handbewegungen können zeichenhaften Charakter haben, einer bestimmten Funktion dienen oder selbstvergessen und reflexiv als höchst individuelle Bewegung erfolgen. Alle Kriterien, die auf Kommunikation, Ausdruck und damit auf die jeweils agierende Person verweisen, drängt Natacha Nisic zugunsten einer nüchtern mikroskopischen Sicht auf die alltäglichen, vielfach übersehenen Tätigkeiten zurück. Als „micro-événements“ (vgl. Eric Corne im Aust.-Kat. Natacha Nisic, Le Plateau, Paris 2003, S. 75) stellen die Handbewegungen vielmehr den größtmöglichen Kontrast zu den im Heldengedicht (französisch: Chanson de geste) besungenen großen Taten dar.

Die Aneinanderreihung der ‚kleinen‘ Gesten gleicht einem potentiell unabschließbaren anthropologischen Archiv, das nicht nur faktisch, sondern auch ideell seinen historischen Ort unübersehbar in der aktuellen Gegenwart hat. Zum einen werden im „Catalogue de gestes“ etliche

manuelle Tätigkeiten bewahrt, die im Zeitalter der Automatisierung faktisch vom Aussterben bedroht sind. Zum anderen lassen Handbewegungen, insbesondere die halbautomatisch ausgeführten Handlungen, an die aktuell in den Neurowissenschaften diskutierten Ideen über Freiheit und Determinismus denken, zu denen Beobachtungen von Steuerungsvorgängen zwischen Gehirn und Hand maßgeblich den Ausschlag gegeben haben. Doch auch wenn sich Natacha Nisic's künstlerisches Vorgehen dezidiert auf Wissenschaft und Dokumentation bezieht, handelt es sich bei ihren Arbeiten nicht um soziologische oder historische Reportagen. Natacha Nisic nutzt das Medium Film zwar zum dokumentierenden Festhalten und Vorzeigen von visuellen Details der menschlichen Lebenswelt, lässt aber jeglichen Kommentar offen. Ihre prononcierte Sachlichkeit ist am ehesten mit der des künstlerischen Ansatzes von Bernd und Hilla Becher vergleichbar, doch anders als die Düsseldorfer Fotografen, steigt Natacha Nisic tief in soziale, arbeitsweltliche und auch emotional besetzte Themenfelder ein. Arbeiten wie „La porte de Birkenau“ (2005) oder die ebenfalls auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz aufgenommenen Wasserbecken („L'Effroi“, 2006) berühren durch die sensible Reduziertheit und Konzentration der filmischen Bilder. Die Filminstallation „Nord“ (2007) vermittelt subtil und beinahe poetisch überkommene Traditionen mechanischer Arbeitsvorgänge und Bräuche in Nordfrankreich (etwa das Klöppeln der Frauen oder der Hahnenkampf der Männer). Die Filmarbeit „Le Carmel“ (2008) schildert visuell eindringlich die Tätigkeiten der verborgen lebenden Nonnen im Kloster von Lisieux. Der früh begonnene und konsequent weitergeführte „Catalogue de gestes“ kann insofern als Nucleus des Werks von Natacha Nisic betrachtet werden, als er hinsichtlich Haltung, Rhythmus und Sichtweise ihre künstlerische Arbeit begleitet und prägt.

Doris Krystof